

Der ausgeschiedene Minister gab in seinen folgenden 21 Lebensjahren dem Reifen seiner Vollkommenheit Raum. Er kümmerte sich liebevoll um seine große Kinderschar und erfolgreich um seinen Besitz. Er brachte nunmehr Mitgefühl für die in seiner Herrschaft lebenden Bauern auf. Etwas, was während seiner Amtszeit nie geschah. Nach dem Tode seiner Frau wandte er sich wieder der Religion zu, in die er hineingeboren worden war und die er während seiner Regierungszeit glaubte erniedrigen und demütigen zu sollen. Voltaire, der Philosoph seiner Sturm- und Drangzeit, hatte auch bei ihm Spuren hinterlassen. In seinen alten Tagen war der Graf ein fürsorglicher Vater und ein geistreicher, liebenswürdiger Herr geworden, der Moral und Religion in Ehren hielt. Er hatte zu seinen ober-/niederbayerischen Wurzeln mütterlicherseits zurückgefunden: einem Land, dessen Sprache er wenig gebrauchte, aber dennoch ‚ma patrie‘ nannte.

*Martina Spies*

*Augsburg*

Schreger O., Merkwürdigkeiten von unvernünftigen Thieren. Idee, Textauswahl und Einführung: Georg Schrott; Sprecher: Manfred Brunner; Musik Katharina Fortelny (Violine) – Andreas Sagstetter (Cembalo). CD, Gesamtspielzeit ca. 71' min [Bezugsquelle: Kath. Stadtpfarramt, Basilikaplatz 6, LD-95652 Waldsassen].

Das 18. Jahrhundert war eine Blütezeit benediktinischen Lebens. Die Klosterarchitektur jener Zeit findet noch immer viele Bewunderer. Dagegen sind die literarischen Leistungen der Nonnen und Mönche weitgehend in Vergessenheit geraten. Selbst Spezialisten lesen nur noch ausnahmsweise in den Werken P. Oliver Legiponts oder der Äbte Martin Gerbert von St. Blasien oder Stephan Rautenstrauch von Braunau.

Ein wenigstens bis in das 19. Jahrhundert hinein immer wieder aufgelegter und sogar volkstümlicher Schriftsteller war dagegen P. Odilo Schreger OSB (1697–1774), der sich 1720 durch die Profess an die Abtei Ensdorf band. Erst drei Jahre zuvor war deren Barockkirche geweiht worden, ein Meisterwerk Wolfgang Dientzenhofers mit Fresken von Cosmas Damian Asam. Im Laufe seines fast 55 Jahre währenden Klosterlebens übte P. Schreger die unterschiedlichsten Aufgaben aus. 1649 wurde er zum Prior ernannt. Neben seinem Engagement im Kloster und dessen Pfarreien fand er Zeit zu schriftstellerischer Arbeit. Er publizierte Texte mit spirituellen Themen, aber auch praktische Lebensratgeber und unterhaltsame Sachbücher. 1752 gehörte er zu den ersten Mitgliedern der von Legipont ins Leben gerufenen „Societas Litteraria Germano-Benedictina“. 1755 erschien sein Werk: „Zu nützlicher Zeit-Anwendung Zusamm getragener Auszug Der Merckwürdigsten Sachen“, dessen zweiter Teil „von unvernünftigen Thieren“ handelte. Neuauflagen folgten 1756, 1766 und 1791. Der Verfasser schrieb ausdrücklich nicht für Wissenschaftler, sondern für Leser, die in aller Bequemlichkeit zuhause

„hinter dem Ofen“ „allerhand merckwürdige Sachen gern zu wissen verlangen.“

P. Odilo Schregers zoologische Kenntnisse befanden sich keineswegs auf dem aktuellen Wissensstand seiner Zeit. Sie verdanken ihre Verbreitung daher in erster Linie dem schriftstellerischen Talent Schregers, der es verstand, komplizierte Sachverhalte kurzweilig darzustellen. So berichtet Schreger, wie man in Libyen und Mauretanien Affen fange. Als Falle dienten innen mit Leim bestrichene Stiefel. Seien die neugierigen Affen einmal in diese Stiefel geschlüpft, könnten sie nicht mehr fliehen. Dieselbe Methode findet sich später noch ein Mal bei Wilhelm Busch (1832–1908) in seiner Bildgeschichte „Fipps der Affe“ (1879).

Georg Schrott, der sich um die wissenschaftliche Erforschung der literarischen Werke der oberpfälzischen Klöster vielfach verdient gemacht hat, ist die gute Idee zu verdanken, eine Auswahl der von P. Odilo Schreger zusammengetragenen „Merkwürdigkeiten“ aus dem Bereich der Zoologie auf einer CD vorzustellen.

Marcel Albert OSB

Gerleve